

Business Process Management

Daniel Meyer

15. Dezember 2017

Matrikelnummer: 73859

Kurs: Geschäftsprozessmanagement

Betreuender Dozent: Prof. Dr. Herbert Fischer

HTW Aalen

Studiengang Wirtschaftsinformatik

Hochschule für Technik und Wirtschaft
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES



Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	II
Abbildungsverzeichnis	III
Tabellenverzeichnis	IV
1 Kapitel 1	1
1.1 Management Summary	1
1.2 Motivation	1
1.3 Ziel der Arbeit	1
2 Geschäftsprozesse	1
2.1 Prozess	1
2.2 Definition und Management von Geschäftsprozessen	2
3 Prozessmodellierung und Notationen	3
3.1 Ereignisgesteuerte Prozesskette und Business Process Model and Notation	3
3.2 Kapitel 1.1...die AUF JEDENFALL MEHRZEILIG IST	4
3.2.1 Beispieltext	4
3.3 Beispielbilder	6
3.4 Beispieltabellen	7
4 Die Kunst des Dönermachens	7
5 Anhang	9
Literaturverzeichnis	10

Abkürzungsverzeichnis

z.B. zum Beispiel

VM Virtuelle Maschine

PID Prozess ID

PPU Pre-ProduktionsUmgebung

EU EntwicklungsUmgebung

FT Fachtest-Umgebung

CD Continuous-Delivery

CI Continuous-Integration

ms Millisekunden

UnionFS Union file systems

Abbildungsverzeichnis

1	Beispielbild - Quelle: Internet	6
2	Beispielbild2 - Quelle: Internet	6
3	Schauerleute im Hamburger Hafen Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Hafenarbeiter##/media/ File:Dockers%27_work_difference.jpg Aufruf: 13.10.2015	8

Tabellenverzeichnis

1	Beispieltabelle 1	7
---	-----------------------------	---

1 Kapitel 1

1.1 Management Summary

TODO

1.2 Motivation

„Prozessorientierung ist seit Beginn der 90er Jahre als eine unverzichtbare Maxime der Unternehmensgestaltung akzeptiert. In den letzten Jahren haben viele Unternehmen Maßnahmen zur verstärkten Ausrichtung an ihren Geschäftsprozessen initiiert.“¹

Aussagen wie diese, zeigen dass die Prozessorientierte Geschäftsprozessmodellierung mittlerweile fest in allen Unternehmen angekommen ist. Umso wichtiger ist es also, die Unterschiede und Feinheiten verschiedener Tools, Prozesse und Anwendungsszenarien zu kennen.

1.3 Ziel der Arbeit

Die vorliegende Arbeit soll dem Leser einen vollständigen Überblick über die Kernbereiche der Prozessmodellierung geben.

2 Geschäftsprozesse

2.1 Prozess

Ein „Prozess“, vom lateinischen „processus“ („Fortgang, Fortschreiten“) ist von der Wiederholung bereits existierender Vorgänge geprägt.

Es handelt sich dabei also um eine sich äufig wiederholte, eher sequentielle Verkettung von Aktivitäten, wobei die Ausgangslage sowie das angestrebte Ergebnis definiert und die erforderlichen Maßnahmen kategorisiert bzw. spezifiziert sind. Dabei besetzen stets nur unbedeutende Unsicherheiten in der Zielerreichung zum Beispiel „Beschaffung eines Zulieferteils“.

¹Becker Joerg, Kugeler Martin Rosemann Michael, Prozessmanagement - Ein Leitfaden zur prozessorientierten Organisationsgestaltung, 2005, S.182.

2.2 Definition und Management von Geschäftsprozessen

Ein Geschäftsprozess besteht aus der wiederkehrenden Abfolge von logischen, zeitlich zusammengehörigen und inhaltlich abgeschlossenen Aktivitäten, dessen Durchführung als Ziel die Wünsche der Kunden, die ein Unternehmen besitzt, zu befriedigen trägt. Eine höhere Kundenzufriedenheit bedeutet ebenfalls eine höhere Wertschöpfung. Mit einem bestimmten Input und bestimmtem Ressourceneinsatz, entsteht ein Output, der an einen Empfänger geht. Dieser Empfänger kann ein Kunde, ein Lieferant oder eine innerbetriebliche Stelle sein. Handelt es sich tatsächlich um einen innerbetrieblichen Prozess, so kann davon ausgegangen werden, dass dieser organisatorisch dauerhaft geregelt wird.²

Zusätzlich wird unterschieden zwischen Leistungs-, Unterstützungs- und Führungsprozessen den sogenannten Prozessarten. Prozesse werden analysiert, woraus eine Bewertung ihrer Funktionalität und Effektivität entsteht. Ziel der Prozessanalyse ist vor allem die Schaffung einer Transparenz als Voraussetzung für eine bestmögliche Prozesssteuerung, dem „Geschäftsprozessmanagement“. Eine einfache Wortanalyse ergibt, dass sich das Geschäftsprozessmanagement mit der Verwaltung von Geschäftsprozessen beschäftigt.³

Dazu zählen insbesondere folgende Aspekte: Identifikation, Planung, Dokumentation, Gewichtung, Verbesserung, Steuerung, Kontrolle und Organisation von Geschäftsprozessen. Zusammengefasst ist das Hauptziel und damit allgemeine Anforderung in Unternehmen, alle Prozessaktivitäten und Prozesse möglichst effizient auszuführen. Die Herausforderung für Unternehmen besteht darin, dass diese möglichst unterbrechungs- und fehlerfrei ablaufen. Wenn die Prozesse und Unterprozesse einmal identifiziert worden sind, erfolgt die Beachtung der oben genannten Aspekte in Form einer Modellierung. Ein Prozessmodell dient dazu die kombinierte, überschneidungsfreie und lückenlose Struktur zusammenhängender Prozesse in einem Unternehmen darzustellen. Hierzu gibt es verschiedene Möglichkeiten. Im einfachsten Fall werden textuelle oder tabellarische Beschreibungen verwendet. Häufig werden

²Vgl. Kühlewein, Claus and Ziebritzki, Burkhard, Wirtschaftsinformatik: Vom Geschäftsprozess zur Datenbank, 2003.

³Lehmann, Frank R., Integrierte Prozessmodellierung mit ARIS, 2008, S.13.

Präsentations- oder Grafikprogramme genutzt, um einfache Ablaufdiagramme zu erstellen. Sie bestehen meist aus Kästchen und Pfeilen, wobei keiner bestimmten Methodik gefolgt wird. Zur genauen Darstellung komplexerer Prozesse mit allen relevanten Aspekten, wie Verzweigungsregeln, Ereignissen, ausführenden Organisationseinheiten, Datenflüssen usw., genügt eine grobe Modellierung nicht. Hierfür werden geeignete Notationen benötigt. Mit welchen Symbolen die verschiedenen Elemente von Prozessen dargestellt werden, was sie genau bedeuten und wie sie miteinander kombiniert werden können, wird durch die Notation festgelegt. (Prozessmodellierung) Welche Merkmale in Prozessmodellen abgebildet werden, hängt vom Modellierungszweck und der verwendeten Modellierungssprache ab. Die Regeln zur Modellierung von Geschäftsprozessen werden in folgenden Kapiteln deutlich.

3 Prozessmodellierung und Notationen

Im Zuge der Modellierung hat man es mit Zeichen unterschiedlichster Art zu tun. Prozessmodelle können in Form von Texten, Tabellen oder Grafiken dargestellt werden. Üblicherweise wird eine Modellierungssprache verwendet, die eine Notation zur Abbildung von Geschäftsprozessen zur Verfügung stellt. In dieser Arbeit wird insbesondere mit der Notation BPMN gearbeitet.

3.1 Ereignisgesteuerte Prozesskette und Business Process Model and Notation

EPK ist als Abkürzung einer ereignisgesteuerten Prozesskette zu verstehen und ist für die detaillierte Modellierung und Veranschaulichung von Geschäftsprozessen und Prozesselementen gut geeignet.⁴

Diese Notationsform ist 1992 unter der Leitung von Scheer⁵ entwickelt worden, somit wird die Bezeichnung Scheer-Notation oft verwendet. EPKs sind das Hauptdarstellungsmittel in Architecture of Integrated Information Systems (ARIS), darunter Ereignisse, Funktionen und Verknüpfungsoperatoren. Es gibt

⁴Vgl. Lehmann, Frank R., Integrierte Prozessmodellierung mit ARIS, 2008.

⁵Vgl. Scheer, August-Wilhelm, Vom Geschäftsprozess zum Anwendungssystem, 2002.

ebenfalls eine erweiterte EPK, die weitere Merkmale, wie bspw. Organisationseinheiten, Rollen von Mitarbeitern, sowie Datenbestände bzw. Informationssysteme, bietet. Da die Entwicklung und Pflege sehr umfangreich werden können ist die Nutzung von Softwarewerkzeugen notwendig. ARIS unterstützt Unternehmen bei der Modellierung, Analyse und Optimierung von Prozessen. Das Grundproblem, nämlich der steigende Wettbewerbsdruck bezüglich der Zeit, Kosten und Qualität verlangt effiziente und effektive Organisationsformen. Unter einer Prozessorganisation ist nun eine Organisationsform zu verstehen, bei der die Strukturierung von organisatorischen Einheiten, insbesondere Prozessteams bzw. Funktionsbereiche, den Kern- und Unterstützungsprozessen folgt.

3.2 Kapitel 1.1...die AUF JEDENFALL MEHRZEILIG IST

Ldforem ips um do lor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam vddoluptssua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sdner anctus est Lorem ipsum dolor sit amet. Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet.⁶

3.2.1 Beispieltext

Lorem ipsum dolor sit amet, co nsetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet. Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua.

⁶Vgl. Freud, Jakob and Röcker, Bernd, Praxishandbuch BPMN 2.0, 2009, Experto.de, Artikel über das und jenes.

At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet.

3.3 Beispielbilder

Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sdf sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet



Abbildung 1: Beispielbild - Quelle: Internet

Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet



Abbildung 2: Beispielbild2 - Quelle: Internet

3.4 Beispieltabellen

Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam.

nonumyeirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet

Spalte 1 (linksbündig)	Spalte 2 (center)	blabla	Spalte1 (rechts)
inhalt1	foobar	inhalt 3	aaaa
inhalt1	inhalt 2	inhalt 3	bbbb
inhalt1	inhalt 2	inhalt 3	cccc

Tabelle 1: Beispieltabelle 1

4 Die Kunst des Dönermachens

Beispielzitat bei mehr als 2 Zeilen:

„Döner macht schön
er über mehr als 5 Zeilen
Macht Ali dir auch einen Döner
ohne Extra Soße
aber den Käse vergisst er trotzdem
ENDE.“⁷

Verweis innerhalb des Dokuments:⁸

⁷Freud, Jakob and Röcker, Bernd, Praxishandbuch BPMN 2.0, 2009, Wörtlich übernommen von Ali.

⁸Davenport, Thomas H., Competing on Analytics, 2006, Vgl. 3.2 auf Seite 4.



Abbildung 3: Schauerleute im Hamburger Hafen

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Hafenarbeiter#/media/File:Dockers%27_work_difference.jpg

Aufruf: 13.10.2015

5 Anhang

Lorem ipsum. . .

Literaturverzeichnis

Becker Joerg, Kugeler Martin Rosemann Michael. (*Prozessmanagement - Ein Leitfaden zur prozessorientierten Organisationsgestaltung*) *Prozessmanagement - Ein Leitfaden zur prozessorientierten Organisationsgestaltung*. 1. Auflage. Springer, 2005.

Freud, Jakob and Bernd Röcker. (*Praxishandbuch BPMN 2.0*) *Praxishandbuch BPMN 2.0*. 3. Auflage. Hanser Verlag. München, Wien, 2009.

Kühlewein, Claus and Burkhard Ziebritzki. (*Wirtschaftsinformatik: Vom Geschäftsprozess zur Datenbank*) *Wirtschaftsinformatik: Vom Geschäftsprozess zur Datenbank*. 1. Auflage. Europa-Lehrmittel, 2003.

Lehmann, Frank R. (*Integrierte Prozessmodellierung mit ARIS*) *Integrierte Prozessmodellierung mit ARIS*. 1. Auflage. dpunkt.verlag, 2008.

Scheer, August-Wilhelm. (*Vom Geschäftsprozess zum Anwendungssystem*) *Vom Geschäftsprozess zum Anwendungssystem*. 1. Auflage. springer, 2002.

Erklärung

Ich versichere hiermit, dass ich meine Projektarbeit mit dem Thema **Business Process Management** selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Ich versichere zudem, dass die eingereichte elektronische Fassung mit der gedruckten Fassung übereinstimmt.

.....

Ort, Datum, Unterschrift